

Braune Sichler (*Plegadis falcinellus* L.) in Franken

Von Anton Gauckler und Manfred Kraus*)

Das gehäufte Auftreten dieser Art in Süddeutschland während der letzten Jahre, sowie eine neuerdings in Franken erfolgte Beobachtung veranlassen uns, darüber näher zu berichten.

Am 29. IX. 61 erschienen auf dem Schlickboden eines kleinen, seit wenigen Tagen abgefischten Karpfenweiher am Ortsrande von Mindorf (Kr. Hilpoltstein/Mittelfranken) zwei juvenile Braune Sichler und blieben hier, bis wir sie am 2. X. einfangen und in das Stelzvogelhaus des Zoologischen Gartens in Nürnberg bringen konnten. Der Fundort liegt am Rande des hier flachwelligen, offenen Rednitzbeckens gegen die Fränkische Alb hin. Wenige kleine und ein größerer Karpfenweiher liegen verstreut in der Umgebung.

Da das Federkleid der frisch gefangenen 'Sichler nicht die geringste Abnützung (abgestoßene Schwung- und Steuerfedern etc.) erkennen ließ, kann es sich nur um Wildvögel gehandelt haben.

Eine Tierhandlung, die 1961 junge Sichler aus Südosteuropa einfuhrte, teilte auf Befragen mit, daß keine Tiere entfliegen seien. Der Vogelhandel hat neuerdings wieder beachtliche Ausmaße angenommen; es muß daher auch mit dem Auftauchen solcher Arten gerechnet werden, die auf Grund ihrer geographischen Verbreitung als Irrgäste erscheinen könnten.

Bemerkenswert war das Verhalten der Sichler gegenüber Menschen, sowie die Art der Nahrungssuche. Die arglosen Tiere ließen Menschen bis auf 5 m herankommen; erst dann strichen sie flach über den Weiherboden ab, um einige Meter entfernt wieder einzufallen. Die meiste Zeit waren sie auf Futtersuche. Sie schnäbelten dabei emsig im zähen Schlamm herum und suchten auf diese Weise „blind“ (wie wir es auch vom verwandten Löffler kennen) nach kleinen, erstickten, z. T. sogar schon faulenden Fischen (Schleien, Gründlingen, Schlammpeitzgern) und kleinen Fröschen. Ihr Kot roch deshalb widerwärtig und penetrant nach faulem Fisch. Mit den schlammverklebten Beutetieren liefen sie zum nächsten kleinen Rinnsal oder zu einer Lache und „spülten“ sie vor dem Verschlucken einigemal im Wasser. An einem Nachmittag flogen die Sichler mehrmals auf ein nahes Feld und fraßen Heuschrecken (*Stenobothrus* spec.).

Ab und zu unternahmen sie einen Rundflug um die Weiher, wobei die Ähnlichkeit des Flugbildes mit dem des Löfflers auffiel. Erstaunlich war, daß sie fast senkrecht vor unseren Netzen hochfliegen konnten. Auch beim direkten niedrigen Anflug auf die Netze gelang es ihnen immer wieder, noch im letzten Augenblick über diese zu entkommen. Der Fang war deshalb erst bei einbrechender Dämmerung möglich.

*) Herrn Peter CONRADTY, Röthenbach/Pegn., schulden wir Dank für die Meldung der Sichler und seine Mithilfe beim Fang.

In einem großen Freiflugraum untergebracht, verhielten sie sich sehr ruhig und fischten — sobald sie sich unbeobachtet glaubten — aus einem großen Wasserbecken heftig schnatternd die lebenden, 4—8 cm langen Weißfische heraus (Moderlieschen, Schleien, Bitterlinge, Gründlinge). Das Fangen lebender Kleinfische, denen die Sichler gezielt nachjagen, erinnert sehr an das Verhalten fischender Grünschenkel oder Dunkler Wasserläufer. Auch wenn sie bereits gesättigt sind, packen sie gelegentlich noch im Becken vorhandene Fische, lassen sie wieder frei, fassen sie wiederum und „spielen“ solange mit ihnen, bis sie tot sind. Daraufhin werden die Fische entweder zur Seite geschleudert oder doch noch abgeschluckt. Überschreiten diese eine Länge von 7—8 cm, können sie nicht mehr verschlungen werden.

Untereinander sind die Sichler sehr verträglich; beim Fressen stehen sie häufig nebeneinander, ohne um das Futter in Streit zu geraten. Da sie ähnlich wie Löffler gerne im Verband fischen und sich wahrscheinlich auch wie jene Beutetiere zutreiben, ist Kampf um die Nahrung auch nicht zu erwarten.

An Ersatzfutter, das aus kleinen, zerschnittenen Seefischen, Hackfleisch, aufgeweichten Garnelen und Mehlwürmern besteht, gingen die Sichler erst nach 14 Tagen bei stärkerem Hunger. Inzwischen haben sie sich gut auf diese Kost umgestellt. Jeder Futterbrocken wird vor dem Abschlucken im Wasser schnäbelnd hin und her bewegt.

Beim Auftauchen eines Menschen drückten sich die Sichler anfänglich scheu an die Wand des Flugraumes und pickten heftig im Übersprung auf den Boden, weil sie nicht ausweichen konnten. Bei starker Erregung flogen sie gelegentlich an die Gitter des Abteils und liefen an jenen geschickt wie kleine Reiher empor. Die langen Zehen gestatten den Sichlern ein sicheres Festhalten auf Ästen. Auf eine Ausstellung gebracht, gewöhnten sie sich innerhalb eines Tages an die vielen Besucher vor dem Gitter und fraßen ungehemmt.

Das Kleingefieder der Sichler war dunkelbraun und glänzte an Kopf, Hals, und Rücken matt kupferig; Flügeldecken und Schwingen waren schwarzbraun gefärbt und schillerten grünlich. Einige weiße Querflecken am Vorderhals und ein paar helle Tupfen am Oberkopf wiesen sie als heurige Jungvögel aus. Der Schnabel war schmutzig fleischfarben, an der Spitze und am Grunde schwarzbraun; die Füße waren ebenfalls schwarzbraun gefärbt. Nach dem Fang erwiesen sich die Vögel als sehr abgemagert; das Brustbein ragte scharf aus der Muskulatur hervor. Ihr Gefieder wimmelte von Federlingen, so daß eine mehrmalige Desinfektion nötig war. Ein Sichler lahmt auf einem Bein und eine Schwungfeder baumelte herab; offenbar war er mit Schrot beschossen worden.

Junge Sichler wandern nach dem Flüggewerden in alle Richtungen vom Brutplatz fort und gelangen nicht allzu selten im September und Oktober nach Deutschland (NIETHAMMER 1942). Die nächsten Brutplätze liegen z. Zt. in der ungarischen Tiefebene, in Macedonien (МАКАТСИ 1950, МИХОЛИТСИ 1957) und seit 1959 in der Po-Ebene (КУИК 1960). Den Neusiedler See, wo die Sichler bis 1932 brüteten, besuchen sie heute nur selten. Im Mai 1956 wurden hier zwei (FRANK 1956) und im Mai 1959 1 ad. im Brutkleid (VON A. GAUCKLER) beobachtet. Von Mai bis August treten in Deutschland auch Altvögel auf (NIETHAMMER). Die Einflüge von Sichlern häufen sich in manchen Jahren, zuletzt 1932 (NIETHAMMER) und 1958; 2 Beobachtungen entfallen auf Oberbayern, die

ersten seit 1932 in Bayern (HOHLT u. a. 1960, LOHMANN 1958, WÜST 1959); außerdem wurde die Art am Bodensee (LOHMANN 1958), an der Mosel (JAKOBS 1959) und bei Freiburg i. Br. (KNECHT 1959) festgestellt.

Nach Nordbayern verfloß sich der Sichler in unserem Jahrhundert bisher nur einmal; 1928 wurde in der Scheerau bei Leinburg (Landkreis Nürnberg) — ebenfalls am Rande des Rednitzbeckens — 1 Sichler an einigen kleinen Karpfenweihern erlegt. Das Stopfpräparat kaufte E. GEBHARDT (mündl. Mitt.) für die Sammlung der Naturhist. Ges. in Nürnberg auf (neue Sammlungsnummer 371). KATTINGER (1954) datierte diese Erlegung irrtümlich ins 19. Jahrhundert. In diesem Zeitraum wurde der Sichler laut JAECKEL (1891) fünfmal in Nordbayern festgestellt; u. a. ganz in der Nähe von Mindorf am Kauerlacher Weiher, weiterhin bei Kitzingen (am 4. 8. 1800) und in einem abgelassenen Weiher bei Gunzenhausen, am Rande des oberen Altmühltals, 1 juv. am 20. 10. 1854 (JAECKEL 1856). Die wenigen, genau überlieferten fränkischen Daten passen demnach, wie auch die heurige Beobachtung, in das oben wiedergegebene jahreszeitliche Schema. Sondernbarerweise besuchte der Sichler bisher noch nie eines der großen Teichgebiete Frankens oder der Oberpfalz.

Wir entschlossen uns, die beiden Sichler im Zoologischen Garten Nürnberg zu überwintern, weil einmal zu befürchten war, daß die bereits geschwächten Irrgäste den Abzug ins Winterquartier verpassen, zum anderen, daß die arglosen, schon einmal beschossenen Seltlinge als Brachvögel getötet werden würden.

Literatur

1. BAUER, K., H. FREUNDL u. R. LUGITSCH (1955): Weitere Beiträge zur Kenntnis der Vogelwelt des Neusiedlersee-Gebietes. Wissenschaftl. Arb. aus dem Burgenland, Eisenstadt, Heft 7, 71.
2. FRANK, F. (1956): 69. Jahresversammlung (1956) zu Wien. J. Orn. 97, 468.
3. GENGLER, J. (1925): Die Vogelwelt Mittelfrankens. Verh. Ges. Bayern 16, 235.
4. HOHLT, H., M. LOHMANN u. A. SUCHANTKE (1960): Die Vögel des Schutzgebietes Achenmündung und des Chiemsees. Anz. orn. Ges. Bayern 5, 473.
5. JAECKEL, A. J. (1856): Ornithologische Jahresberichte aus Bayern. Naumannia 6, 241—242.
6. — (1891): Vögel Bayerns. München u. Leipzig, 296—297.
7. JAKOBS, B. (1959): Südliche Gäste im Sommer 1958 auch an der Mosel. Orn. Mitt. 11, 110.
8. KATTINGER, E. (1954): Bemerkungen über Vögel aus Franken in der Sammlung des Zool. Inst. d. Universität Erlangen. Anz. orn. Ges. Bayern 4, 136.
9. KNECHT, S. (1959): Brauner Sichler (*Plegadis falcinellus*) im Rieselgut von Freiburg. Orn. Mitt. 11, 168.

10. KUHK, R. (1960): Brutvorkommen von Weißstorch (*C. ciconia*) und Braunem Sichler (*Plegadis falcinellus*) in Oberitalien. Die Vogelwarte 20, 292—293.
11. LOHMANN, M. (1958): Brauner Sichler (*Plegadis falcinellus*) in Süddeutschland. Orn. Mitt. 10, 234.
12. MAKATSCH, W. (1950): Die Vogelwelt Macedoniens. Leipzig, 316—317.
13. MICHOLITSCH, A. (1957): Ornithologische Beobachtungen in Jugoslawien. Larus 11, 47—48.
14. NIETHAMMER, G. (1937—1942): Handbuch der deutschen Vogelkunde, Leipzig, Bd. II.
15. WÜST, W. (1959): Das Ismaninger Teichgebiet des Bayernwerkes AG, der Bayerischen Landeselektrizitätsversorgung. 19. Bericht. Anz. orn. Ges. Bayern 5, 171.

Anschrift der Verfasser:

Dr. Manfred Kraus, Tiergarten der Stadt Nürnberg, 85 Nürnberg
Anton Gauckler, 85 Nürnberg, Wielandstraße 38

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: [6_4](#)

Autor(en)/Author(s): Gauckler Anton, Kraus Manfred

Artikel/Article: [Braune Sichler \(*Plegadis falcinellus* L.\) in Franken 385-388](#)